

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 RM. (Halbmonatl. 1,25 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-11 / Geschäftsstelle u. Expedition: Alsterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto Dresden Nr. 18600. Dresdener Verlagsgesellschaft
Schiffleitung: Dresden-11, Alsterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

4. Jahrgang Dresden, Freitag den 1. September 1928 Nummer 205

Die Junge Garde marschiert Gegen imperialistischen Krieg / gegen Panzerkreuzer / für die Sowjetunion

Dresden, 1. September.
Morgen marschiert unsere erste Reihe. — Ueber die ganze Erde hinweg, in allen Ländern dröhnt aus dem Rhythmus des Massenschrittes der werktätigen Jugend der revolutionäre Wille zur Tat Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

In Dresden demonstriert morgen das revolutionäre Jungproletariat Ost- und Westachsens. Euch, ihr jungen Arbeiter und Arbeiterinnen aus Fabriken und Kontoren, gilt unser Gruß!

Entrollt die roten Fahnen an diesem Ehrentage, an dem das Banner des Klassenkampfes von mutigen und opferbereiten Kämpfern für den Sozialismus rein- und hochgehalten wurde, während die 2. Internationale im Chauvinismus zerbrach, im Sumpfe des Nationalismus versank, und die Führer der völkerverfeindenden Sozialdemokratie mit Hindenburg für das kapitalistische Vaterland zu Felde zogen.

In jenen Tagen war es die junge Garde der revolutionären Arbeiterschaft, die aus der nationalistisch vergifteten Atmosphäre der Munitionsfabriken heraus als junge Rekruten in den Garnisonen und als Soldaten an der Front in furchtbarem Kampfe gegen die imperialistischen Kriegstreiber, verfolgt und gehetzt, die Ehre des Sozialismus gerettet haben. Sie waren es, die Antwort gaben auf den mutigen Ruf Karl Liebknechts: Krieg dem Kriege! Sie bildeten die revolutionären Energien, die entscheidend mitgeholfen haben, die neue Zukunft der Arbeiterbewegung zu bauen, die aus dem Bankrott der 2. Internationale, im Spartakusbund, in den kommunistischen Parteien, in der 3. der Kommunistischen Internationale, erstanden ist.

Das ist das große historische Verdienst der revolutionären Jugend, die auf der Berner Konferenz zu Ostern 1915 ihre Vertreter aus 10 Ländern versammelte, um den Kampf gegen den imperialistischen Krieg über alle Landesgrenzen, Schützengräben und Drahtverhaue hinweg, international über den gemeinsamen Feind der Arbeiterklasse, gegen die nationale Bourgeoisie, in jedem Lande zu führen. Die Konferenz in Bern schmiedete aber auch die Waffen für diesen Kampf. Eine deren ist

der Internationale Jugendtag.

der jährliche Kampftag der arbeitenden Jugend der ganzen Welt gegen die imperialistischen Kriege. Die Durchführung dieses Kampftages hat, erinnern wir uns nur an die ungeheuren Zuchthäuser wie die Dresdener Jungarbeiter u. gegen den alten Kämpfer Hünicke, der für uns von ihm g. ruckte Flugblatt „Masse ist die Welt“ (das wir an anderer Stelle abdrucken) vier Jahre Zuchthaus erhielt, schwere Opfer gefordert. Doch aus den Gefängnissen und Zuchthäusern heraus fand der Ruf Liebknechts und seiner mutigen Schar tausendfältige Antwort. Sein Geist, ihr revolutionärer Wille, schlug tiefe Wurzeln in den Betrieben, an der Front, sammelte neue Kämpferscharen. —

Wieder marschiert heute die Jugend zum Internationalen Jugendtag gegen den imperialistischen Krieg. Zum 14. Male. Und während der Massenschritt des jungen Proletariats durch die Straßen dröhnt, ziehen am politischen Horizonte drohend die Wetterwolken eines neuen imperialistischen Massenmordes herauf. Mit dem Friedensgerede des Welterbes und der Kriegsschätzung verleierte die kapitalistische Front und ihre Helfershelfer die Kriegsrüstung gegen die Sowjetmacht, gegen das Land der Arbeiter und Bauern, die ihre roten Fahnen auf den Zwingburgen des Kapitalismus aufgezogen, ihre Herrschaft in 10jährigem Bestande gefestigt haben und den Sozialismus aufbauen.

Drohend ernst ist die Situation, doch die Fronten sind klar gezeichnet.

Wieder macht die Sozialdemokratie wahr, was sie 1914 bereits einmal getan. Sie läßt ihr kapitalistisches Vaterland im heiligen Kreuz gegen den Bolschewismus nicht im Stich. Ihr Panzerkreuzerbau ist die konsequente Fortsetzung jener Linie der Kriegskredite von 1914, der Durchhaltepolitik, des Arbeitermordes und der Niedererschlagung der revolutionären Bewegung durch Roske im Jahre 1919, und des Reichswehrmarsches unter der Führung Eberts und Solmanns im Jahre 1923. Der Panzerkreuzerbeschuß, die Aufrüstung des neu-deutschen Imperialismus mit Hilfe der deutschen

Sozialdemokratie bekräftigt und unterstreicht den Weg des Verrats, der Spaltung der Arbeiterklasse, der Zerstückelung ihrer Organisationen durch den Ausschlag ihrer b. revolutionären Elemente durch die reformistischen Soldlinge kapitalistischer W-fraupolitik.

Doch dieser Gesellschaft soll ihr neuer 4. August nicht gelingen. Dafür bürgen und garantieren die kommunistischen Parteien in allen Ländern, und die revolutionären Organisationen, die sich um sie gruppieren. Dafür bürgt nicht zuletzt das Bestehen der Sowjetunion.

Sich auch ihr, zu und für die Zukunft, daß es der herrschenden Klasse und ihrer Panzerkreuzerbauenden Sozialdemokratie nicht gelingt, die Arbeitermassen als Opfer in ein neues imperialistisches Massenmorden, in den Krieg gegen die Räterepublik, gegen Sowjetland, zu führen.

Wahrt die revolutionäre Tradition der revolutionären Jugendbewegung. Gewiß, dieser ist heute die junge Front, die mutig und opferbereit das Banner des Klassenkampfes vorantreibt. Immer mehr gelingt es, die besten Teile der Arbeiterschaft, vor allem die Jugend, die noch nicht mit dem Gift des Reformismus, der Klassenverleumdung, des Burg- und Wirtschaftsfriedens verweilt ist, für uns zu gewinnen, von der Partei der Panzerkreuzer-Sozialdemokratie loszulösen. Schon gehört das Heute uns, der kommunistischen Bewegung. Noch viel mehr aber muß uns das Morgen gehören! Bist du auch, ihr junge Garde! Tausende, hunderttausende

Jungproletariat werden noch immer in den bürgerlich-reaktionären Sport- und Wehrverbänden im Geiste des Nationalismus für den kommenden Krieg gedrückt. Auf diesem Abschnitt der Front muß eine entscheidende Schlacht geschlagen werden. Entreißt die jungen Proletariat dem ideologischen Einfluß der Klassengegner und der Verwundung durch die Sozialverräter.

Das ist die große Aufgabe des kommunistischen Jugendverbandes und mit ihm der gesamten revolutionären Arbeiterschaft.

Die Masse der Proletariatjugend muß für die revolutionäre Sache, für die Idee des Kommunismus, für die Sache der Zukunft gewonnen werden. In diesem Sinne marschiert!

Laßt eure Kampflieder erklingen, weckt mit ihnen und dem Gedächtnis eures Massenschrittes die Begeisterung der Massen zu neuem Elan. Ihr seid ihr Glaube an die siegreiche Zukunft der Revolution und des Sozialismus.

Wäge euer Aufmarsch zum 14. Internationalen Jugendtag die Quelle neuer Kräfte werden, sammeln und werben, eurer Bewegung mit dem revolutionären Schwung erfüllen, möge er aber auch dazu dienen, daß die Massen ihre Pflicht erkennen, die revolutionäre Jugendbewegung zu unterstützen und zu fördern, bei der Jugend zu stehen, wenn sie ihre große Aufgabe erfüllt, wenn

gegen den imperialistischen Krieg,
gegen Panzerkreuzerbau und seine Bewilliger,
gegen Ausbeutung und Verleumdung,
für die Verteidigung der Sowjetunion
die erste Reihe der Revolution marschiert.

Brief an die KPD-Arbeiter Ein Mahnruf unserer Berliner Parteiorganisation

Berlin, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.)
Die Bezirksleitung der KPD Berlin-Brandenburg wendet sich mit diesem Brief an alle sozialdemokratischen Organisationsleitungen und Mitglieder der KPD in dem es u. a. heißt:

„In Eurer Funktionärskonferenz am Dienstag dem 21. August, in zahlreichen Jahlabenden, in vielen Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen kam die ehrliche Empörung der sozialdemokratischen Funktionäre, Mitglieder und Anhänger über den Bau des Panzerkreuzers zum Ausdruck. Diese Tatsache veranlaßt uns, an Euch diesen Brief zu richten.

Die sozialdemokratischen Arbeiter empfinden wie die übrigen Arbeiter, daß der Beschluß der Regierung auf Bau des Panzerkreuzers, ermöglicht durch die Haltung von vier sozialdemokratischen Ministern, ein Sieg der Bourgeoisie gegenüber den Massen des Proletariats und der Werktätigen ist. Es ist ein Erfolg der imperialistischen Politik der deutschen Bourgeoisie, die legal und illegal sich für den nächsten imperialistischen Krieg vor allem gegen Sowjetrußland vorbereitet ...

Diese Politik ist ermöglicht worden durch die Haltung der sozialdemokratischen Minister, des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Eure Führer haben die Wahlparole gegen den Panzerkreuzer genau so ignoriert preisgegeben, wie die Deutschnationalen ihre Wahlparole gegenüber den Inflationsgeschädigten.

Daß diese Politik, die wir Kommunisten vorausgesehen haben, von Euren Ministern, von Eurer Reichstagsfraktion, von Eurer Parteivorstand seit langem vorausgesehen und geplant, daß sie die Konsequenz der sozialdemokratischen Politik war, haben eine Reihe Eurer Genossen zugegeben, so Breitscheid in einem offiziellen Artikel Eures Zentralorgans, dem Vorwärts, vom 20. August. Dasselbe bekräftigt Euer Genosse Paul Gysi in einem Artikel der sozialdemokratischen Politik und Wirtschaft ...

Es steht also fest, daß Eure maßgebenden Führer seit Monaten die Absicht hatten, dem Bau des Panzerkreuzers zuzuhilfen. Die Empörung über diese Tatsache kam auch in scharfen Resolutionen auf Euren Funktionärskonferenzen und in zahlreichen Jahlabenden zum Ausdruck.

Wie Eure Führer Eure Beschlüsse nicht achten, erkennt Ihr schon daraus, daß in der Sitzung des Reichstages am 27. August, also nicht einmal eine Woche nach Eurer Funktionärskonferenz, die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die Einberufung des Reichstages stimmten und damit den Zusammenbruch des Reichstages verhinderten ...

Gegen diese unerhörte Verhöhnung und Miachtung Eurer Forderungen durch Eure Führer habt Ihr bisher nichts unternommen.

Wir nehmen jedoch an, daß hinter der von Euch einstimmig angenommenen Resolution auch Eurer erster Wille steht, Eure Forderung auf Verhinderung des Panzerkreuzerbaus unter allen Umständen durchzusetzen.

Wie fragen Euch, ob Ihr bereit seid, mit Eurer Organisation den Kampf für das von der KPD eingeleitete Volksbegehren auf Verbot des Baues von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art zu unterstützen?

Wir fordern Euch vor der gesamten Arbeiteröffentlichkeit auf, uns eine klare Antwort auf die unabweisliche Frage zu geben, die dem Willen der großen Mehrheit des werktätigen Volkes gegen den Panzerkreuzerbau und den deutschen Imperialismus entspricht ...

Wir warnen Euch dringend, Euch durch die sozialdemokratischen Verwirrungsmänner von dem Kampf und gemeinsamen Zusammengehen mit den Kommunisten gegen die Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie zurückhalten zu lassen.

Es steht vor Euch die Entscheidung, entweder mit der kommunistischen Partei für den Volksentscheid gegen Panzerkreuzer, für die Aufrüstung der werktätigen Massen gegen die imperialistische Kriegsgesfahr, für die aktive Verteidigung der Sowjetunion und gegen die Massenbelastung oder mit den sozialdemokratischen Ministern für den Panzerkreuzerbau, mit Eurer Parteivorstand und dem Vorwärts für die Rüstungs- und Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie. Ein Drittes gibt es nicht ...

Wir legen die in diesem untern Brief an Euch gerichtete Frage zur Aussprache vor und erwarten so schnell wie möglich Eure Antwort. Wir sind gewiß, daß der größte Teil der sozialdemokratischen Mitglieder sich für den Kampf gegen den Panzerkreuzer und die Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie, für den Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesfahr, für die Verteidigung der Sowjetunion und gegen die Massenbelastung entscheiden werden.

Mit proletarischem Gruß
Bezirksleitung der KPD Berlin-Brandenburg,
J. A. Wilhelm Pieck.